

die sich in Wasser und Alkohol auflöst; er ist rechtsdrehend und reducirt alkalische Kupferlösung. Mit Wasser auf 160° erhitzt, liefert er einen Zucker $C_6 H_{12} O_6$, der das Fehling'sche Reactif reducirt, aber nicht gährungsfähig ist, sich also von dem Traubenzucker unterscheidet. Der neue Körper $C_{12} H_{22} O_{11}$ ist ebenfalls nicht gährungsfähig.

445. R. Gerstl, aus London, den 14. November.

In der am 5. d. gehaltenen Sitzung der *Chemical Society* hatten wir die folgenden Mittheilungen:

„Einwirkung organischer Säuren und Wasserstoffsalze derselben auf natürliche Alkaloide“, von Dr. C. R. A. Wright.

Trockenes Codein längere Zeit mit Essigsäure (sogenanntem Anhydrid) oder Eisessig digerirt verwandelt sich in krystallinisches Diacetyl-Codein, $C_{36} H_{40} (C_2 H_3 O)_2 N_2 O_6$, das in Benzol, Chloroform und kochendem Wasser löslich ist, und mit Salzsäure ein krystallisirbares Salz giebt. Durch Einwirkung von Eisessig auf Morphin wird α -Diacetyl-Morphin, $C_{34} H_{36} (C_2 H_3 O)_2 N_2 O_6$ erhalten; es ist schwer zu krystallisiren, allein die salzsaure Verbindung ganz leicht. Mit überschüssiger Essigsäure behandelt liefert Morphin Tetracetyl-Morphin, unter gleichzeitigem Auftreten von α -Diacetyl-Morphin. Wird kein Ueberschuss von Essigsäure genommen, so scheinen drei verschiedene Diacetyl-Morphine zu entstehen, von denen die β -Verbindung die grösste Menge ausmacht. Bei Anwendung von sehr kleiner Quantität Essigsäure wird Monoacetyl-Morphin gebildet. Alle diese Verbindungen zerfallen, mehr oder weniger leicht, durch Behandlung mit kochendem Wasser in die ursprüngliche Base und Essigsäure. Die physiologische Wirkungen obiger Körper sind nahezu dieselben wie die von Dioxymorphin und Dioxycodain.

„Einwirkung von Brom in Gegenwart von Wasser auf Bromopyrogallol und Bromopyrocatechin“, von Dr. Stenhouss. Trockenes Tribrompyrogallol wird von Brom allein nicht angegriffen; setzt man aber der Mischung Wasser zu und erwärmt gelinde, so scheidet sich in schönen gelben Schuppen Xanthogallol, $C_{18} H_4 Br_{14} O_6$, aus. Eine ätherische Lösung von Xanthogallol mit einer Lösung von kohlen-saurem Natron geschüttelt liefert die Natriumverbindung eines neuen Körpers, der mittelst verdünnter Schwefelsäure abgeschieden werden kann; derselbe krystallisirt in langen, farblosen Nadeln und die Analyse weist ihm die Formel $C_{18} H_7 Br_{11} O_9$ zu.

Bromopyrocatechin bildet, mit Brom und Wasser behandelt, eine in prachtvoll dunkelrothen Schuppen krystallisirende Substanz von der Zusammensetzung $C_{18} H_2 Br_{10} O$.

Wirkung von Baryt auf Nelkenöl“, von A. H. Church. Das

bei Bereitung von Engenol aus englischem Nelkenöl auftretende Terpen siedet, nach Reinigung mit Natrium, bei 253.9° C. (corr.). Verfasser nahm ausserdem das Erscheinen eines öligen, sehr hoch siedenden Körpers von starkem Creosotgeruch wahr. Das reine Engenol liefert mit Baryt und Zink destructiv destillirt 10 bis 15 pCt. eines nach Reinigung bei 262.5° C. (corr.) siedenden Oeles, das sich in der Analyse als Methylengenol, $C_{11}H_{14}O_2$, herausstellt. Das durch Behandlung von Natrium-Engenol auf Jodmethyl entstehende Methylengenol siedet bei 237° C. Das in der vorstehend neuen Weise erhaltene Methylengenol giebt bei der Oxydation Dimethoxybenzoësäure, $C_9H_{10}O_4$, Schmelzpunkt 179.5° C.

„Bemerkungen über den Gebrauch von übermangansaurem Kali in volumetrischen Analysen“, von E. A. Parnell. Die Aufmerksamkeit wird auf den Umstand gelenkt, dass, wenn mittelst Kalipermanganat Eisen, welches als Eisenchlorür vorhanden ist, bestimmt werden soll, die Farbe des entstehenden Eisenchlorides die Feststellung des präcisen Oxydationspunktes sehr schwierig macht. Dies zu beseitigen schlägt Verfasser den Gebrauch künstlichen Lichtes vor.

„Untersuchungen über Bilirubin“, von Dr. Thudichum. Bilirubin absorhirt Bromdämpfe, und der entstehende Körper soll Dibrombilirubin sein, das sich in Alkohol mit tief violetter Farbe löst. Mit Chlor scheint sich Tetrachlorbilirubin zu bilden.

„Ueber Methylhexylcarbinol“, von C. Schorlemmer. Diese Mittheilung ist schon vor längerer Zeit in den „Berichten“ erschienen¹⁾.

R. F. Smith veröffentlicht die Analyse einer aus Glendinnig (Schottland, Grafschaft Dumfries) stammenden Zinkblende, die sich gleichzeitig mit Antimon, in Kalkspath eingesprengt vorfindet. Sie enthält:

Zink	62.84
Antimon	1.12
Eisen	0.49
Kohlensauren Kalk . .	1.95
Schwefel	32.50
Unlöslich }	1.10
Verlust {	1.10
100.00.	

¹⁾ Diese Berichte VII, No. 13, S. 1129.